Kosmetik- und Tourismusbranche stark betroffen

Jobcenter fürchtet Anstieg der Arbeitslosenzahlen im März – vermittelte aber auch im Krisenjahr 2.700 Menschen

Von unserem Redaktionsmitglied

Tina Givoni

Krise als Chance: Beim Jobcenter Karlsruhe melden sich auch Menschen, die die Corona-Pandemie für eine beruflichen Neuorientierung nutzen wollen. Foto: Sina Schuldt/dpa

Im Zuge der Corona-Krise ist manches sicher geglaubte Einkommen plötzlich weg. Manchmal bedeutet das dann Hartz IV. Das Jobcenter rechnet damit, dass im März und April die Zahl der Bezieher dieser Leistung weiter steigt.

Schausteller, Taxifahrer oder selbstständige Künstler: So mancher Karlsruher ist wegen der Corona-Pandemie aus sicher geglaubten Einkünften in Hartz IV gerutscht. Jobcenter-Chef Hans-Peter Kölmel geht davon aus, dass die Bilanz für Dezember 2020 auf 9.700 bis 9.800 Bedarfsgemeinschaften kommt. Im Dezember 2019 waren es knapp weniger als 9.000. Dennoch sagt Kölmel mit Blick auf die vergangenen Monate: „Die schlimmsten Szenarien sind nicht eingetreten, auch wenn es für jeden Einzelfall natürlich schwierig ist."

Allein bei den Reinigungsberufen stieg die Zahl der Hartz IV-Bezieher von 499 im März 2020 auf 626 im September. In der Kategorie „nichtmedizinische Gesundheit/Körperpflege", zu der unter anderem Nagel- und Kosmetikstudios zählen, wurde in diesem Zeitraum ein Plus von 21 auf 106 verbucht. Deutliche Zuwächse gab es auch bei Verkehr und Logistik, bei Tourismus sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe. Insgesamt kam man so im September, für den endgültige Zahlen vorliegen, auf 9.496 Bedarfsgemeinschaften, in denen insgesamt 11.642 Menschen leben. Von den Bedarfsgemeinschaften bestehen 6.058 nur aus einer Person, in 2.575

Bedarfsgemeinschaften lebte im Herbst mindestens ein Kind oder Jugendlicher unter 18 Jahren. Zum Vergleich: Vor zehn Jahren gab es in Karlsruhe rund 11.000 Bedarfsgemeinschaften.

Der Höchststand 2020 wurde im Juni – also etwas nach dem ersten Corona-Lockdown – verzeichnet mit 12.131 Beziehern und 9.833 Bedarfsgemeinschaften. „Es gibt einen Verzögerungseffekt. Einige brauchten erst Reserven auf, bevor sie zu uns kamen“, erläutert Kölmel. Er lenkt gleichzeitig den Blick auf die andere Seite der Medaille: Trotz Pandemie wurden 2020 etwa 2.700 Bezieher von Hartz IV wieder in den Arbeitsmarkt integriert. Allein bei den Alleinerziehenden wurde der Kreis um 109 Personen auf zuletzt 1.619 gesenkt. 500 Kunden des Jobcenters absolvierten 2020 eine Fort- oder Weiterbildung, davon schlossen 94 eine anerkannte Ausbildung ab. Qualifikation ist das Schlüsselwort, das Kölmel immer wieder benutzt. „Darauf setzen wir von Anfang an.“ Der Arbeitsmarkt nehme Kräfte auf – wenn die Arbeitssuchenden qualifiziert sind, weiß Kölmel aus seiner Erfahrung. „In der Krise kamen wir aus dieser Vergangenheit“, fasst es Kölmel zusammen. Sprich: Karlsruhe setzt auf bewährte Konzepte. Sozialbürgermeister Martin Lenz nennt das einen Instrumentenkoffer. Allein 2020 wurden 10,6 Millionen Euro an Eingliederungsmittel ausgegeben.

„In Karlsruhe gibt es ein Dreieck aus Sozialverwaltung, Sozialarbeit und Sozialpolitik“,

erläutert Lenz, der den kommunalen Sozialstaat vor der größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg sieht. Das Dreieck fuße in Karlsruhe auf einem stabilen Fundament, bestehend aus den Säulen Arbeit, Wohnen, Bildung und Teilhabe. Von dieser Tradition profitiere man nun in der Krise – die auch für das Jobcenter nicht überstanden ist. Kölmel fürchtet einen Anstieg der Hartz IV-Zahlen im März und April, wenn bei zu Beginn der Pandemie gekündigten Menschen das Arbeitslosengeld ausläuft. „Jene, die zuletzt eingestellt und als erste gekündigt wurden, hatten wir schon früher, sie haben nicht so lange Arbeitslosengeld erhalten." Und dann sind da noch die Bezieher des Kurzarbeitergeldes, das Stand jetzt bis zu 24 Monate gezahlt wird. „Es kann aber sein, dass mancher Betrieb nicht mehr öffnet", gibt Kölmel zu bedenken. Er versichert: „Jedem, der zu uns kommt, können wir ein Angebot machen. Wir haben ein breites Portfolio." Mancher sei hungrig darauf, sich in diesen Zeiten beruflich neu zu orientieren. Und einige Prostituierte wollten aus dieser Branche aussteigen. Bei einigen Kunden des Jobcenters geht es erst einmal darum, wieder Tagesstrukturen zu bekommen. Ein spezielles Programm auf dem sogenannten dritten Arbeitsmarkt lässt sich Karlsruhe 750.000 Euro kosten, die Teilnahme ist für die Frauen und Männer freiwillig.

Jedem, der zu uns

kommt, können wir ein Angebot machen.

Hans-Peter Kölmel

Jobcenter-Geschäftsführer